



Schlussbericht

Bevölkerungsbefragung Riehen 2009

Herausgeber: Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt

Auftraggeber: Gemeinde Riehen

Autorin: Nathalie Grillon

23. März 2010

Inhalt

1	Einleitung / Vorwort	3
2	Verbundenheit mit Riehen	4
3	Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen allgemein	6
4	Gemeinde-Service	10
5	Politische Mitwirkung und Vertretung	16
6	Methodische Hinweise und Akzeptanz	18

Impressum

Verantwortlich:

Dr. Madeleine Imhof

Projektleitung:

lic. phil. Nathalie Grillon, MSc

Graphische Gestaltung und Layout:

Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt

Schutzgebühr:

Fr. 10.-

1 Einleitung / Vorwort

Im Herbst 2009 fand in Riehen die dritte repräsentative Bevölkerungsbefragung statt. Nach den Schulsommerferien wurden 2 500 wiederum zufällig ausgewählte Einwohnerinnen und Einwohner der Gemeinde Riehen eingeladen, an der dritten Auflage der kommunalen Bevölkerungsbefragung teilzunehmen und zu einem breiten Themenspektrum, welches die erbrachten Dienstleistungen und Wohnqualität in der Gemeinde abbildet, Stellung zu nehmen. Bis Ende September haben 1 040 Personen (41,6 % der Angeschriebenen) die Gelegenheit zur schriftlichen Teilnahme an der Befragung wahrgenommen. Dies ist angesichts der steigenden Zahl an kommerziellen Marktforschungsumfragen und auch im Vergleich zu anderen staatlich getragenen Befragungen dieser Art ein hoher Wert. Er zeigt, dass auch nach acht Jahren das Interesse der Riehener Bevölkerung hoch ist, die Entwicklung der Gemeinde aktiv zu begleiten, (2005 lag der Rücklauf bei 44,4 %, 2001 noch bei 48,0 %).

Bereits die ersten beiden Durchgänge haben gezeigt, dass Verwaltung und Politik mit der Bevölkerungsbefragung über ein effektives Instrument zur Beurteilung der Wirkung des staatlichen Handelns verfügen. Mit der dritten Befragung ist es zum Teil bereits möglich, neben einfachen Momentbetrachtungen erste Entwicklungstrends auszumachen. Dabei hat sich gezeigt, dass sich in den untersuchten Bereichen die verschiedensten Veränderungsmuster abzuzeichnen beginnen und auch künftig mit spannenden Erkenntnissen zu rechnen ist.

Ein Blick zurück auf das vergangene Jahr zeigt, dass in Bezug auf die Gemeindeentwicklung von Seiten der Verwaltung, der Politik oder im wirtschaftlichen Umfeld einiges in Bewegung war und ist (Spitalschliessung, Dorfkerngestaltung, Stettenfeld), das zum Teil auch in den Resultaten seinen Niederschlag gefunden hat.

Daneben hat auch die negative konjunkturelle Entwicklung dazu beigetragen, dass im Vergleich zur letzten Befragung viele Lebensbereiche aus einer pessimistischeren Grundhaltung beurteilt wurden und die Problemwahrnehmung auch durch die politischen Debatten geprägt war.

Im diesjährigen Fragekatalog wurde bewusst auf einen erneuten Ausbau verzichtet, um die Beanspruchung der Teilnehmenden im Rahmen zu halten. Einzige Veränderungen im Gegensatz zu 2005 ist zum einen die offene Frage zu den Sparpotenzialen in der Gemeinde: Wo soll Riehen weniger aktiv sein? Des weiteren wurden die Aussagen zur künftigen Entwicklung um zwei Aussagen ergänzt, welche konkrete Aspekte des aktuellen gemeindepolitischen Fokus ansprechen: Statt nach dem Referendum für Globalkredite wird die Meinung zum Engagement Riehens als Energiestadt und zur Überwindung des Schlafstadt-Images erfragt.

Das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt ist erstmals mit der Auswertung und Analyse der Ergebnisse beauftragt und hat (wie das schon bei den ersten beiden Befragungen durch die Universität Bern gemacht wurde) einen Bericht verfasst, der zu politisch und gesellschaftlich relevanten Sachbereichen thematische Kapitel enthält. Er ist zusammen mit den Grundausergebnissen – Grafiken und Tabellen zu allen Fragen – im Internet als pdf-Datei abrufbar.

Die Schlussfolgerungen der Ergebnis-Diskussion mit der Verwaltung und dem Gemeinderat finden über den Politikplan auch Eingang in die laufende politische Planung. Evtl. wird auch die eine oder andere Idee den neu bestellten politischen Behörden für die nächste Legislatur zusätzlich neue Impulse geben können.

2 Verbundenheit mit Riehen

97,1 % der Befragten leben gerne oder ziemlich gerne in Riehen. Am beliebtesten ist die Gemeinde bei Personen über 65 Jahren. Der Anteil der Befragungsteilnehmer, die sich als Riehener fühlen, hat in den letzten vier Jahren abgenommen. Als Einkaufs- und Dienstleistungszentrum hat Riehen an Attraktivität gewonnen: Alltagseinkäufe, Bankgeschäfte und Coiffeurbesuche werden vermehrt häufig bis immer direkt in Riehen erledigt.

Überwiegende Mehrheit lebt gerne in Riehen

82,7 % der interviewten Personen wohnen gerne in der Gemeinde Riehen, 14,4 % ziemlich gerne. Damit lebt die grosse Mehrheit gerne oder ziemlich gerne in Riehen (97,1 %). Gegenüber 2001 und 2005 sind keine statistisch signifikanten Veränderungen auszumachen. Am liebsten leben die Befragten über 65 Jahren in Riehen: Mit rund 90 % ist der Anteil der Teilnehmenden, der gerne in Riehen wohnt, 40 % höher als in der jüngsten Altersgruppe bis 25 Jahre (Abb. 2-1).

Auf die Beurteilung haben weder die Wohngegend noch die Aufenthaltsdauer in Riehen einen entscheidenden Einfluss. Dagegen ist Riehen als Wohnort bei Personen mit Arbeitsort ausserhalb des Stadtkantons etwas weniger beliebt.

Identifikation mit dem Wohnort rückläufig

Neben dem Einkommen spielen vor allem die Herkunft und die Wohndauer in Riehen eine entscheidende Rolle bei der Einschätzung der räumlichen Zugehörigkeit. Dabei fällt auf, dass in der Wahrnehmung erst nach zehn Jahren eine markante Veränderung auftritt: So fühlt sich die Hälfte der Befragten, die weniger als zehn Jahre in Riehen wohnen als Einwohner oder Einwohnerin der Region Basel. Dieser Anteil sinkt mit zunehmender Verweildauer in Riehen auf 30 %. Auch nach fünf Jahren Aufenthalt in der Gemeinde fühlt sich nur gerade ein Fünftel als Riehener/-in und es dauert mehr als zwanzig Jahre bis sich die Hälfte der Teilnehmenden als Bürger/-in von Riehen betrachtet (vgl. Abb. 2-2). Insgesamt sehen sich 40 % der Befragten als Riehener/-in, das sind deutlich weniger als noch vor vier bzw. acht Jahren (47 %). Dies mag auch damit zusammenhängen, dass sich die Bevölkerungsstruktur in den letzten acht Jahren verändert hat. Zum Beispiel ist der Ausländeranteil von 14,2 % Ende 2001 auf 19,3 % Ende 2009 gestiegen (im Kanton Basel-Stadt von 28,1 % auf 32,5 %).

Riehen deckt Grundbedürfnisse sehr gut ab

Ein Grossteil der Riehener Bevölkerung erledigt regelmässig, das heisst häufig bis immer, in Riehen die Alltagseinkäufe (81,4 %) oder Bank- und Coiffeurbesuche (65,9 %), bzw. verbringt die Freizeit im Riehener Naherholungsraum (60,1 %). Für die übrigen Einkäufe geht die Mehrheit der Befragten häufig nach Basel (vgl. Abb. 2-3 und 2-4).

Die geringsten Unterschiede im Antwortmuster zeigen sich bei der Betrachtung nach Wohngegend (vgl. auch Abb. 6-3 auf Seite 19): 35,1 % der Befragten in Riehen West geben an, Basisdienstleistungen (Bank, Coiffeur) immer direkt in Riehen zu erledigen, im übrigen Gemeindegebiet tut dies nur ein Viertel. Im Vergleich zu 2005 hat der Anteil Personen, die ihre Bank- und Coiffeurbesuche häufig bis immer in Riehen erledigen, von 59 % auf 66 % zugenommen. Gleichgeblieben ist das Nutzungsmuster bei den Freizeitaktivitäten.

Riehener kaufen wieder vermehrt in Riehen ein

81,4 % der befragten Personen kaufen Produkte des täglichen Bedarfs häufig bis immer in Riehen ein. Am zweitbeliebtesten für Alltagseinkäufe sind die Stadt Basel und Deutschland, wo rund ein Fünftel regelmässig Alltagsprodukte einkauft (vgl. Abb. 2-5 und 2-6). Basel ist als Einkaufsort im Alltag vor allem bei Personen, die in Riehen Süd wohnen oder ausserhalb von Riehen arbeiten, beliebt. Im Vergleich zu 2005 ist der Anteil der Einkaufstouristen nach Deutschland nach der Verdoppelung zwischen 2001 und 2005 stabil geblieben. Offenbar hat auch jede Altersgruppe ihren bevorzugten Einkaufsort: Riehen ist bei den Pensionierten am beliebtesten, Basel bei den Jungen unter 26 Jahren, Deutschland bei Personen zwischen 26 und 40 Jahre. Letztere sind in erster Linie ausländischer Herkunft, haben Kinder im Haushalt, leben seit weniger als zehn Jahren in Riehen und verfügen über ein Haushaltbudget von mehr als 7 500 Franken im Monat.

Wohnen Sie gerne in Riehen? – Nach Alter

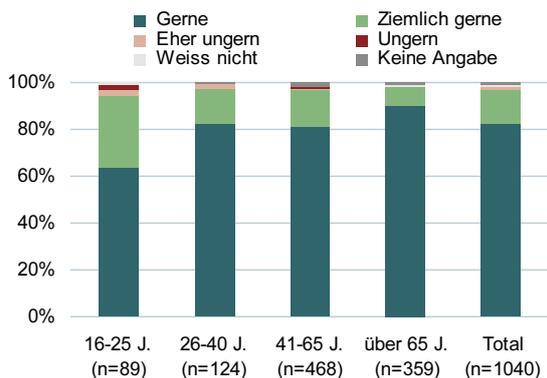


Abb. 2-1

Als was fühlen Sie sich in erster Linie? – Nach Wohndauer in Riehen

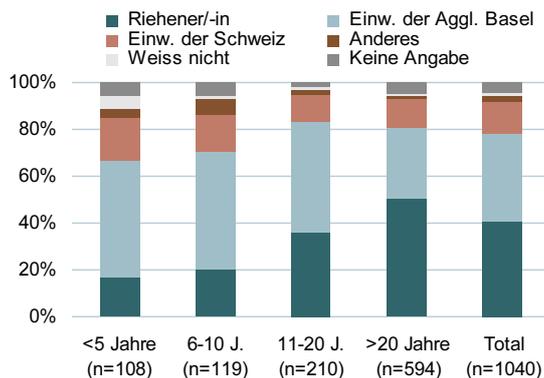


Abb. 2-2

Was wird wie häufig in Riehen erledigt?

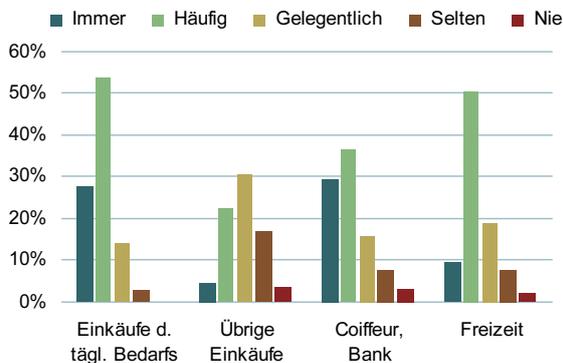


Abb. 2-3

Was wird wo häufig bis immer erledigt?

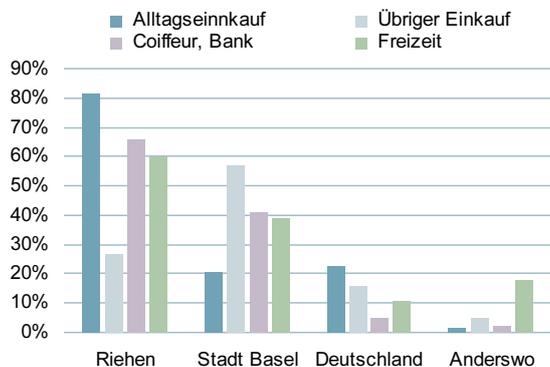


Abb. 2-4

Wo und wie häufig werden Alltagseinkäufe erledigt?

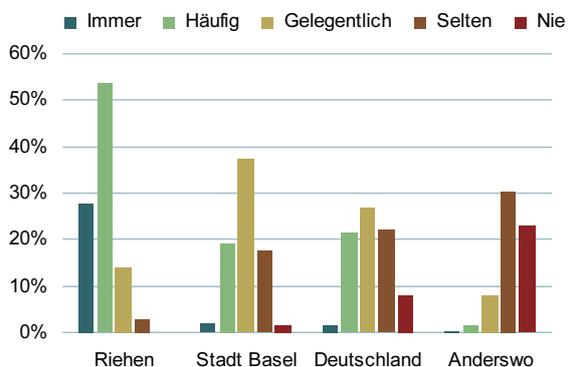


Abb. 2-5

Wo werden Alltagseinkäufe häufig bis immer erledigt?

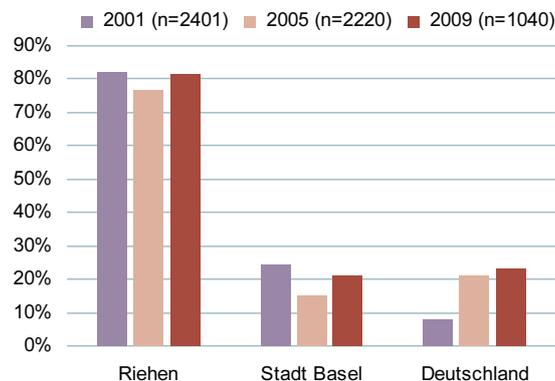


Abb. 2-6

3 Zufriedenheit mit den Lebensbedingungen allgemein

Riehen punktet mit Sicherheit, Sauberkeit, Ruhe und einer intakten Naturlandschaft. Für Unzufriedenheit sorgen Ausgehmöglichkeiten und Verkehrsfragen, wobei in diesem Bereich erste Verbesserungen wahrgenommen werden. In den letzten vier bzw. acht Jahren hat die Zufriedenheit der Riehener Bevölkerung in praktisch allen abgefragten Lebensaspekten leicht abgenommen, erreicht aber in den meisten Bereichen sehr hohe Zufriedenheitsanteile von über 80 %. Bei der Unzufriedenheit sind zum Teil grössere räumliche Unterschiede auszumachen: In Riehen Ost sind es die Restaurants, in Riehen Süd die Sauberkeit und in Riehen West die Lärm- und Parkplatzsituation, welche lokal für höhere Anteile unzufriedener Bewohnerinnen und Bewohner sorgen.

Öffentliche Sicherheit und Sauberkeit für das Wohlbefinden wichtig

Zu 17 Lebensbedingungen und Einrichtungen, die für die Attraktivität eines Wohnorts von Bedeutung sein können und auf die der Staat Einfluss nimmt, wurde gefragt, wie wichtig sie für die Riehener Bevölkerung sind. Wie schon in der kantonalen Befragung steht die öffentliche Sicherheit an erster Stelle: Drei Viertel der Befragten beurteilt diese als sehr wichtig. Es folgen die ruhige Wohnlage (73 %) und die Sauberkeit der Umgebung (64 %). Fasst man die Antwortmöglichkeiten sehr und ziemlich wichtig zusammen, zählen auch die Verkehrssicherheit sowie die Grünanlagen und Naherholungsgebiete zu den Aspekten, die für über 90 % der Befragten wichtig sind. Weniger wichtig sind den Befragten dagegen Restaurants und Ausgehmöglichkeiten (31,7 % eher oder ganz unwichtig), verkehrsberuhigende Massnahmen im Dorfzentrum (26,1 %), das Kulturangebot (23,9 %), das Arbeitsplatzangebot (23,0 %) und das Parkplatzangebot im Quartier (21,1 %).

Werden bei der Beurteilung der Arbeitsplätze in Riehen nur Personen mit Arbeitsort Riehen berücksichtigt, sinkt der Anteil, der diesem Aspekt weniger Bedeutung beimisst, auf 11,7 %. Dafür finden 73,8 % dieser Gruppe, Arbeitsplätze seien für den Wohnort sehr oder ziemlich wichtig gegenüber 43,1 % bei den übrigen Erwerbstätigen, die nicht in Riehen arbeiten.

Zufriedenheit mit Natur und Wohnlage am grössten

Neben der Wichtigkeit wurde auch nach der Zufriedenheit mit diesen Aspekten gefragt. Am zufriedensten ist die Bevölkerung mit den Grünräumen (90,8 % sehr oder ziemlich zufrieden), der Sauberkeit (89,4 %) und der ruhigen Wohnlage (86,3 %). Auch mit der Gesundheitsversorgung, der öffentlichen Sicherheit, dem Ortsbild und den Einkaufsmöglichkeiten sind die Riehener überdurchschnittlich zufrieden (mehr als 80 % der Befragten, vgl. auch Abb. 3-1).

Die Gegenüberstellung von Wichtigkeit und Zufriedenheit ermöglicht eine differenzierte Analyse der Beurteilung der verschiedenen Bereiche. Zu den Punkten, denen die Befragten grosse Wichtigkeit beimessen und mit denen sie gleichzeitig zufrieden sind, zählen die

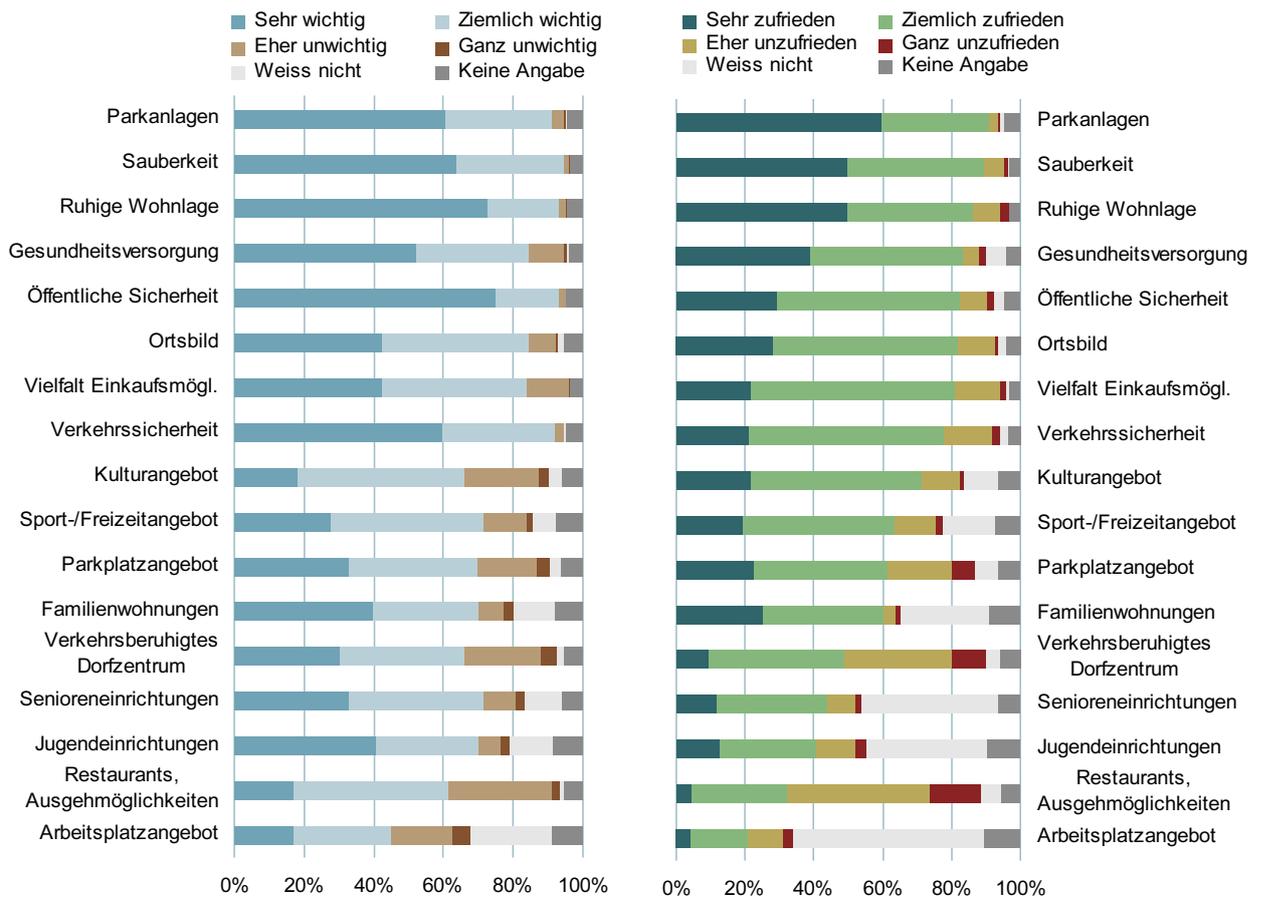
Naherholungsgebiete und Parkanlagen sowie die medizinische Versorgung und Sauberkeit der Umgebung. Diskrepanzen zwischen hoher Wichtigkeit und eher tiefer Zufriedenheit geben Hinweise auf Bereiche mit Handlungsbedarf. Aus Sicht der Befragten ist dies am ehesten beim Schutz vor Kriminalität, der Verkehrssicherheit und dem Angebot für Kinder und Jugendliche der Fall. Beim erstgenannten Punkt hat die Gesamtzufriedenheit gegenüber 2005 zwar um 5,3 Prozentpunkte abgenommen, weist mit 82,3 % aber immer noch einen sehr hohen Zufriedenheitsanteil aus. Die noch ungeklärte Brandserie mag zur wachsenden Unzufriedenheit mit der öffentlichen Sicherheit beigetragen haben. Dass die Bemühungen der Gemeinde um mehr Sicherheit im Verkehr erste Früchte tragen, zeigt die Entwicklung bei der Unzufriedenheit der Riehener punkto Verkehrssicherheit, wo sich der Anteil der Unzufriedenen von 30,6 % 2001 auf aktuell 16,5 % nahezu halbiert hat.

Unzufriedenheit mit Restaurants am grössten

Wie schon in den ersten beiden Befragungen ist die Unzufriedenheit mit den Restaurants und Ausgehmöglichkeiten am grössten: 2009 war erstmals über die Hälfte der Befragten (56,8 %) eher oder ganz unzufrieden (vgl. Abb. 3-2). Das sind deutlich mehr als in den Vergleichsjahren. Auch die zweite und dritte Position der Unzufriedenheitsliste ist mit dem Parkplatzangebot und der Verkehrssicherheit gleich besetzt, doch insgesamt zeigt die Entwicklung in eine positive Richtung. Bei der Beurteilung der Einkaufsmöglichkeiten hat es nur unwesentlich mehr negative Stimmen gegeben. Etwas überraschend schneidet das Sportangebot nach einer vorübergehenden Verbesserung der Werte 2005 noch schlechter ab als 2001 (14 % Unzufriedene).

Nicht ganz unerwartet hat die Beurteilung der medizinischen Versorgung seit 2005 die grösste Veränderung erfahren (vgl. Abb. 3-3). Mit den Diskussionen rund um die Schliessung des Gemeindespitals sinkt der Zufriedenheitsanteil von 92,2 % auf 83,2 %. Auch der Rückgang bei der Gesamtzufriedenheit mit den Arbeitsplätzen ist angesichts der konjunkturellen Lage nicht weiter erstaunlich. Auf diesen Zeitvergleichslisten fehlt mit der 2009 neu abgefragten Dorfkerngestaltung ein aktuelles Brennpunktthema, das für hohe Unzufriedenheit sorgt.

Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Lebensbedingungen und Einrichtungen (sortiert nach Gesamtzufriedenheit)



bb. 3-1

In welchen Bereichen ist die Unzufriedenheit am grössten? – Nach Befragungsjahr

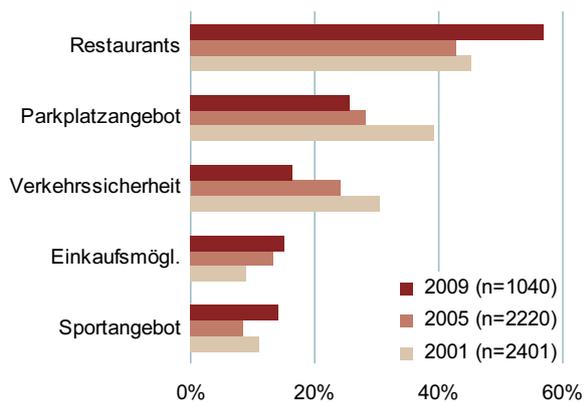


Abb. 3-2

In welchen Bereichen gab es im Vergleich zu 2005 die grössten Veränderungen in der Zufriedenheit?

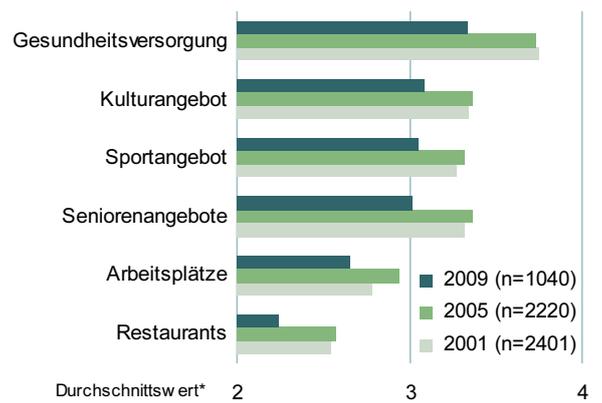


Abb. 3-3

* Berechnungsgrundlage: ganz unzufrieden = 1, eher unzufrieden = 2, ziemlich zufrieden = 3, sehr zufrieden = 4

10,2 % der Befragten sind mit der Verkehrssituation im Dorfzentrum explizit unzufrieden, weitere 31 % eher unzufrieden (vgl. Abb. 3-4). Einzig im Wohngebiet Riehen Süd ist eine knappe Mehrheit der Befragten mit der aktuellen Verkehrslage im Dorfkern sehr oder ziemlich zufrieden. Dies mag damit zusammenhängen, dass sich die südlichen Wohngebiete alleine schon lagebedingt eher Richtung Basel orientieren und wohl nicht nur physisch, sondern auch gedanklich weiter weg sind vom Thema als die übrigen Wohngegenden („Weiss Nicht“-Anteil mit 8 % mehr als doppelt so hoch wie in Riehen Ost und West).

Die Analyse nach Wohngegend zeigt noch weitere Unterschiede bei der Beurteilung der Lebensbedingungen: In Riehen Ost sind die Abweichungen bei der Zufriedenheit mit den Restaurants und Ausgehmöglichkeiten am grössten: Ein Fünftel der Befragten ist ganz unzufrieden, gegenüber 12,5 % im übrigen Gemeindegebiet (vgl. Abb. 3-5). In Riehen Süd wird die Sauberkeit bemängelt: Mit 11,4 % ist die Unzufriedenheit vier Mal so hoch wie in Riehen Ost. In den westlichen Wohngebieten schliesslich geben vor allem die Lärm- und Parkplatzsituation, aber auch die Verkehrssicherheit generell Anlass zu Unzufriedenheit: Mit letzterer sind in Riehen West ein Fünftel der Befragten ganz oder eher unzufrieden. Mit dem Parkplatzangebot im Quartier ist sogar ein Drittel nicht zufrieden. Dass die vielfach noch ungelösten Verkehrsfragen für die Riehener Lebensqualität von der Bevölkerung als Belastung wahrgenommen werden, zeigt sich auch bei den offenen Äusserungen zu den Stärken und Schwächen der Gemeinde.

Durchgangsverkehr nicht mehr Problem Nummer 1

Auf die Frage was an Riehen am meisten störe, wurde das fehlende Vertrauen in die politische Führung am häufigsten, nämlich von 15,2 % der Teilnehmenden, genannt (2005 6,4 %). Dieser Bedeutungsgewinn ist nicht zuletzt Folge der wachsenden Unsicherheit im Nachgang zu den Diskussionen um die Schliessung des Gemeindespitals und die geplante Erschliessung des Stettenfelds. Den zweiten Rang nimmt der Bereich Durchgangsverkehr ein, den 11,3 % als Problem wahrnehmen. 2005 lag dieser Prozentsatz bei 14,8 %. Laut Aussagen der Befragten erhofft man sich hier mit der Fertigstellung der Zollfreistrasse eine weitere Entlastung. An dritter und vierter Stelle folgen siedlungsplanerische Aspekte zur Gemeindeentwicklung im Allgemeinen, wie auch zur Verkehrssituation im Dorfkern im Speziellen (7,1 % und 6,0 %). Der Themenkreis Verkehrssicherheit und Parkplätze ist durch die im Zug des neuen Verkehrskonzepts eingeleiteten Verkehrsberuhigungsmassnahmen (insbes. Tempo 20 Begegnungszonen) verstärkt ins Problembewusstsein der Riehener und Riehenerinnen gerückt.

Das grosse, grüne Dorf punktet noch immer

Die Teilnehmenden wurden auch gefragt, was ihnen an der Gemeinde Riehen besonders gut gefällt. Wie schon in den letzten Bevölkerungsbefragungen wird die Lage im Grünen bzw. die vielen Grünflächen und Parkanlagen in und um Riehen am häufigsten genannt: 2001 sagten 14,5 % der Befragten, dieser Punkt zähle für sie zu den positiven Aspekten Riehens. 2005 lag der Anteil bei 26,3 %, 2009 bei 28,6 %. Am zweithäufigsten, nämlich von einem Viertel der Teilnehmenden, wird in der aktuellen Befragung die grenz- und stadtnahe Lage im Grünen aufgeführt. Vor vier Jahren stand die Lage sogar an erster Stelle (30,8 %).

Positiv fällt auch das Siedlungsgefüge als solches auf: Mit dem Dorfcharakter (14,6 %), der Wohnqualität (11,1 %) sowie der Ruhe (10,5 %) und dem Ortsbild (9,5 %) sind vier zentrale Siedlungsaspekte auf den vorderen Plätzen der Riehener Stärkeliste. Ein Blick auf die Problemliste zeigt jedoch, dass gerade im Bereich Siedlungsentwicklung künftig die Politik gefordert sein wird, die Balance zwischen Modernisierung und Bewahrung, zwischen Ruhe und aktivem Leben, sowie auseinanderdriftenden Ansprüchen verschiedener Generationen zu finden, der Gemeinde ein Gesicht zu geben und die weiterhin hohe Wohnqualität Riehens langfristig sicherzustellen.

Stimmen und Tai Chi nachhaltig in Erinnerung

Mit dem Kultur- und Sportangebot stehen zwei Bereiche unter den zehn meistgenannten positiven Aspekten, in denen die Gemeinde Riehen mit gezielten Fördermassnahmen Akzente setzt. Die Befragten wurden gebeten, eine Massnahme zur Bewegungs- und Gesundheitsförderung sowie eine herausragende kulturelle Veranstaltung der letzten 12 Monate zu nennen, die einen bleibenden Eindruck hinterlassen hat. Zu ersterem konnte nur jede fünfte Person (19,3 %) eine konkrete Massnahme nennen. Das sind zwar weniger als 2005 (29,2 %), doch der Anteil der Befragten, die auf Eigeninitiative setzen bzw. weitere Massnahmen fordern, hat sich jeweils auf 12 % verdoppelt. Insgesamt konnten 56,2 % der Befragten keine Angaben machen. Von den 201 Personen, die ein Förderbeispiel nennen konnten, erhielt das Tai Chi am meisten Stimmen (44), gefolgt von slow up (33), Gsünder Basel (23) und bike to work (20). Vor vier Jahren erinnerte sich jeder vierte Befragte an die Aktion „Riehen läuft um die Welt“ (88 % der Antworten). Damals ähnlich dominant war bei den Kulturmassnahmen die private Fondation Beyeler. Aktuell wurde deshalb explizit nach anderen Kulturveranstaltungen gefragt. Die Hälfte der Befragten (522 Personen) konnte ein Beispiel nennen, am häufigsten das Stimmen-Festival (89), Wenkenparkkonzerte (78) und das Sing Easy (51).

Zufriedenheit mit der Verkehrssituation im Dorfczentrum nach Wohngegend

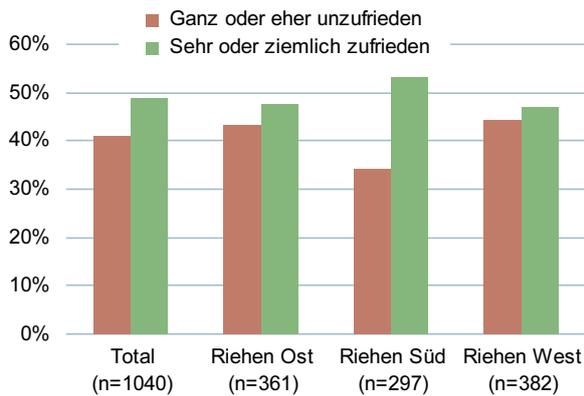


Abb. 3-4

Räumliche Unterschiede bei der Unzufriedenheit mit verschiedenen Lebensaspekten

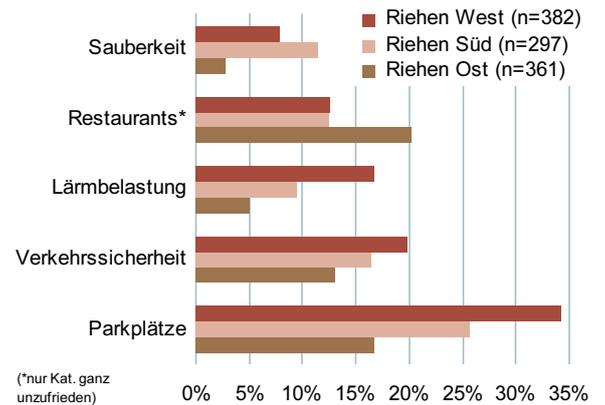


Abb. 3-5

Was gefällt Ihnen bzw. stört Sie an Riehen? – 10 meistgenannte Äusserungen

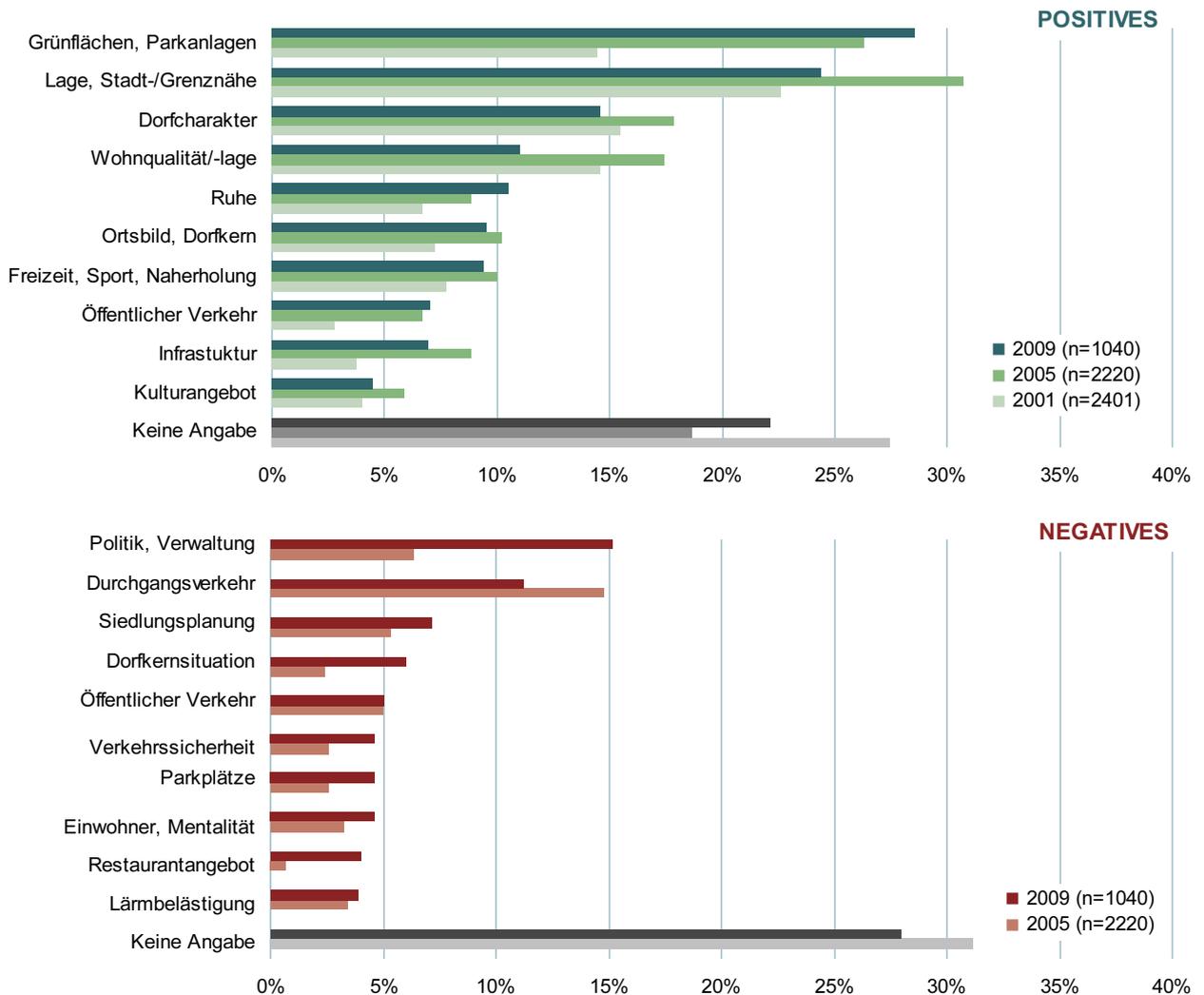


Abb. 3-6

4 Gemeinde-Service

Die Abfallentsorgung, Tramlinien und der Unterhalt der Grünanlagen gehören für die Befragten zu den wichtigsten Gemeindeaufgaben: Über 90 % geben an, diese Einrichtungen seien für den Wohnort wichtig. Der Anteil Personen, der damit auch zufrieden ist, fällt für die Parkanlagen und Tramlinien vergleichbar hoch aus, bei der Abfallentsorgung ziehen die dort angesetzten Umstellungen einen deutlichen Rückgang der Zufriedenheit von 94,6 % auf 78,8 % nach sich. Geteilter Meinung sind die Befragten über die Wirkung der verschiedenen Verkehrsberuhigungsmassnahmen, insbesondere was deren Auswirkungen auf die Verkehrssicherheit im Langsamverkehr betrifft. Die Kundenfreundlichkeit hat im Nachgang der schlagzeilenträchtigen Projekte um die Spitalschliessung und die Quartierplanung Stettenfeld etwas eingebüsst: Hier hätten sich die Befragten eine stärkere politische Führung und mehr Transparenz in der Kommunikation gewünscht.

Abfallentsorgung als wichtigste Gemeindeaufgabe

Die Befragten konnten sich zu dreissig Dienstleistungen, die zum engeren Serviceangebot der Gemeinde zählen, über deren Wichtigkeit äussern. Aus diesem Leistungskatalog kommt der Abfallentsorgung die höchste Wichtigkeit zu: Über drei Viertel der befragten Personen erachten sie als sehr wichtig, ein weiteres Fünftel als ziemlich wichtig. An zweiter Stelle folgen die Tramlinien (94,9 % sehr oder ziemlich wichtig), der Unterhalt der Grünanlagen (93,6 %) sowie die Polizei und Feuerwehr (93,2 %). Am wenigsten Gewicht wird den Begegnungszonen beigemessen, die weniger als die Hälfte der Befragten als wichtig beurteilen. Knapp ein Drittel findet die flächendeckende Einführung von Tempo 30-Zonen eher oder ganz unwichtig, bei den Museen oder beim Internetangebot ist es jeweils ein Viertel, und bei Freizeiteinrichtungen wie dem Landauer oder der Bibliothek ein Fünftel (vgl. Abb. 4-1).

In den letzten vier Jahren hat sich die Beurteilung der Wichtigkeit kaum verändert und ist für die meisten der abgefragten Leistungen gleichbleibend hoch (bei einem Ausgangswert von 1 für ganz unwichtig und 4 für sehr wichtig liegen die durchschnittlichen Noten für die Wichtigkeit zwischen 3,0 und 3,8). Ausnahmen bilden die bereits erwähnten Begegnungszonen (Rückgang von 3,1 auf 2,8), sowie Tempo 30 und das Internet mit ebenfalls 2,8. Erhöht hat sich die Wichtigkeit bei der S-Bahn und dem Ruftaxi.

Grösste Zufriedenheit mit Grünanlagen und Trams

Wie schon in den ersten beiden Auflagen der Befragung ist die Riehener Bevölkerung mit der Arbeit der Gemeindegärtnerei am zufriedensten. Zusammen mit den Tramlinien sind es die beiden einzigen Punkte, mit denen mehr als 90 % der Befragten sehr oder ziemlich zufrieden sind. Ebenfalls eine hohe Gesamtzufriedenheit von über 80 % erreichen die Spazierwege und die Museen, gefolgt von den Buslinien (79,5 %) und der Abfallentsorgung (78,8 %). Mit den Einwohnerdiensten

und dem Strassennetz sind gut drei Viertel der befragten Personen sehr oder ziemlich zufrieden.

Während die Wichtigkeit auch unabhängig von einer unmittelbaren Betroffenheit beurteilt werden kann, spielt bei der Einschätzung der Zufriedenheit die direkte oder indirekte Inanspruchnahme der Dienstleistung eine entscheidende Rolle. Bei spezifischen Angeboten für ausgewählte Bevölkerungssegmente nimmt daher der Anteil der Personen, die eine Leistung nicht bewerten können zu. In Abb. 4-1 sind nur die Bereiche aufgeführt, zu denen mindestens die Hälfte der Befragten eine Antwort geben konnte. Die gruppenspezifischen Angebote mit „Weiss Nicht“-Anteilen von bis zu 64 % sind in Abb. 4-2 aufgeführt.

Bei der Tagesbetreuung und der Sozialhilfe können über 60 % der Teilnehmenden keine Aussage zur Zufriedenheit machen, bezogen auf die Gesamtheit aller befragten Personen sind 8 % bzw. 10 % sehr zufrieden. Berechnet man den Anteil der sehr Zufriedenen neu auf die Personen, die eine Antwort geben konnten, so steigt der Anteil im Fall der Tagesbetreuung auf ein Viertel, bei der Sozialhilfe auf 37,8 % (vgl. Abb. 4-3).

Betrachtet man für diese acht Spezialangebote die Gesamtzufriedenheit, so zeigt sich ein ähnlich erfreuliches Bild wie bei den allgemein genutzten Dienstleistungen: Mit Ausnahme der Volksschule und der Tagesbetreuung erzielen alle Angebote Zufriedenheitsanteile von weit über 90 %. Mit der Letzteren ist ein Viertel der Antwortenden unzufrieden, bei den Schulen sind es 12,3%. Werden die Fragen zu den schulischen Angeboten für die Gruppe der Befragten mit Kindern im schulpflichtigen Alter separat ausgewertet zeigt sich, dass dort die Antwortausfälle mit Anteilen zwischen einem Viertel und einem Drittel am geringsten sind. Die Mehrheit der befragten Familien mit Kindern im Schulalter ist mit den Volksschulen zufrieden (57 %), bei den Kindergärten ist die Zufriedenheit mit 72,1 % höher als bei Familien mit Vorschulkindern (56,4 %).

Wichtigkeit und Zufriedenheit mit Gemeinde-Dienstleistungen (sortiert nach Gesamtzufriedenheit)

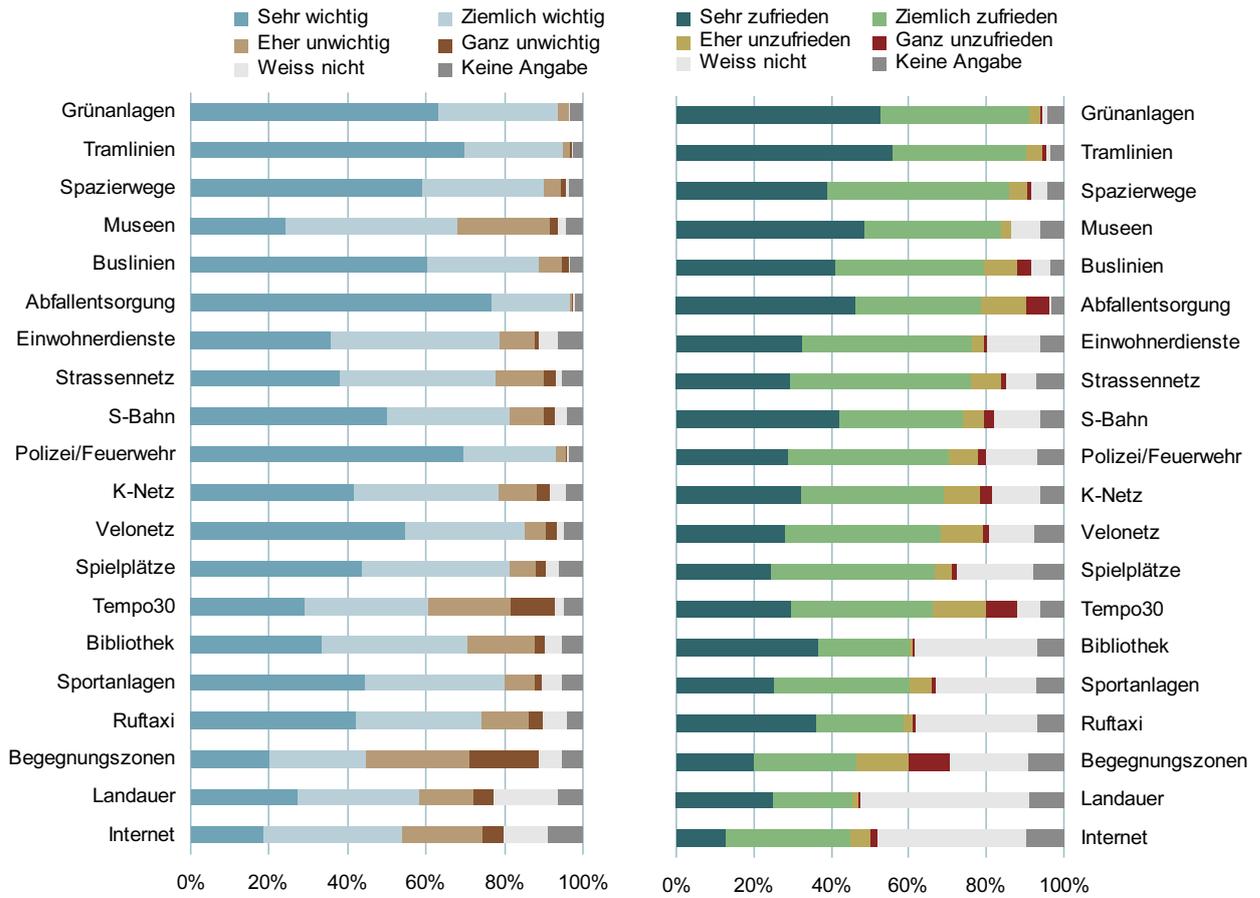


Abb. 4-1

In welchen Bereichen konnte ein Grossteil der Befragten keine Zufriedenheits-Beurteilung abgeben?

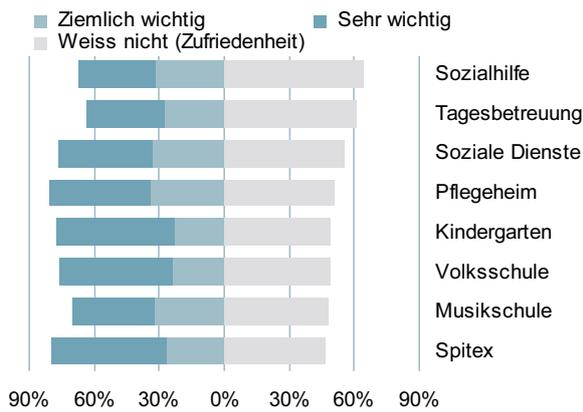


Abb. 4-2

Gegenüberstellung der sehr Zufriedenen gemessen an allen Befragten und an den tatsächlichen Antworten

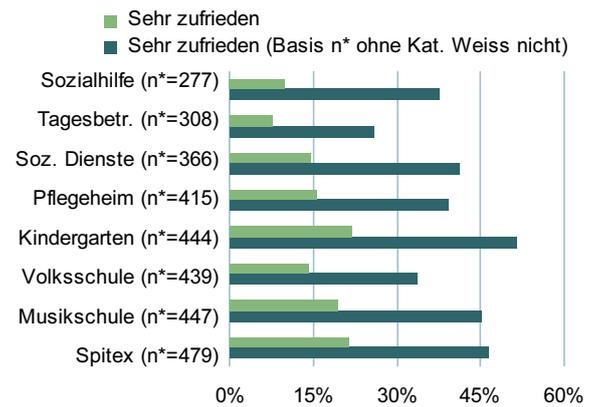


Abb. 4-3

Erhöhte Zufriedenheit mit der Regio-S-Bahn

Im Vergleich zu 2005 hat sich die Gesamtzufriedenheit in den meisten Bereichen nur unwesentlich verändert. Positiv fällt die Entwicklung bei der Beurteilung der S-Bahn aus: Liessen vor vier Jahren zwei Fünftel der Befragten die Frage zur S-Bahn noch unbeantwortet, was eine vergleichsweise tiefe Gesamtzufriedenheit von 45,7 % zur Folge hatte, erhöht sich der Anteil der Befragten, die sehr oder ziemlich zufrieden sind 2009 auf 73,9 %. Die durch die wirtschaftliche und politische Situation bedingte kritischere Grundhaltung in der Riehener Bevölkerung hat wohl dazu beigetragen, dass sich trotz etwa gleichbleibend hoher Gesamtzufriedenheit die Anteile der sehr Zufriedenen zu Gunsten der ziemlich Zufriedenen verschoben haben, was zu leicht tieferen Durchschnittsnoten führt.

Abfallentsorgung schlechter beurteilt

Die Umstellung des Entsorgungsturnus von zwei auf ein Mal wöchentlich ist in Teilen der Riehener Bevölkerung nicht gut angekommen: Die Gesamtzufriedenheit sinkt von 94,6 % 2005 auf 78,8 % (vgl. Abb. 4-4). Einen vergleichbaren Rückgang beim Durchschnittswert verzeichneten sonst nur noch die Begegnungszonen und das K-Netz, wobei diese beiden Bereiche im Gegensatz zur Müllentsorgung den Befragten weit weniger wichtig sind. Die empfundene Verschlechterung des Velonetzes hängt aus Sicht der Befragten mit den verkehrsberuhigenden Massnahmen zusammen, welche die Verkehrssicherheit im Langsamverkehr teilweise beeinträchtigen. Die kritischeren Werte zu den Einwohnerdiensten, Polizei und Feuerwehr lassen sich auch durch die erhöhte Medienpräsenz gewisser Sachthemen (Brandstifter, Spitaldebatte) erklären.

Verkehrsberuhigung sorgt für Unzufriedenheit

Fast ein Viertel und gut ein Fünftel der befragten Personen sind mit den Tempo-20- bzw. Tempo-30-Zonen eher bis ganz unzufrieden (vgl. Abb. 4-5). An dritter und vierter Stelle folgen die bereits diskutierte Abfallentsorgung und das Velonetz. Erfreulich ist die Entwicklung dagegen in zwei anderen Verkehrsbereichen: Die Unzufriedenheit mit den Buslinien geht von 17 % auf 12 % zurück und auch der Anteil der Personen, der mit dem Strassennetz unzufrieden ist, hat seit 2001 kontinuierlich von 14 % auf 9,5 % abgenommen.

Mehr Effizienz und bessere Informationen gefordert

Ein Blick auf die Liste der offen geäusserten Themen, wo die Gemeinde aktiver werden bzw. weniger machen soll, zeigt, dass die Befragten nur schwer zu konkreten Vorschlägen gelangen: Während sich zum Ausbau der Aktivitäten gut die Hälfte der Teilnehmenden äussern konnte, sind es bei den möglichen Sparpotenzialen nur noch 28 %. So entsteht zwar eine hohe thematische Bandbreite, es entfallen aber tendenziell weniger Stimmen auf die Topthemen, die jeweils von weniger

als 10 % der Befragten genannt wurden. Insgesamt haben die Stimmen, die einen Ausbau des Serviceangebots befürworten von 8,3% (2005) auf 13,5 % zugenommen. Bei den Befragten unter 26 Jahren spricht sich knapp ein Fünftel für den Ausbau aus. Deutlich zurückgegangen ist hingegen das Verlangen nach anderen Prioritäten (von 13,5 % auf 7,8 %).

Erstmals ist die Verkehrspolitik nicht mehr auf Platz 1 der Aktivitätenliste, dafür rückt die Verkehrssicherheit wieder vermehrt in den Fokus der Bevölkerung (vgl. Abb 4-6). Hier zeigen die verstärkten Bemühungen eine erste Wirkung bzw. eine Verlagerung des Schwerpunkts innerhalb eines Politikbereichs. Neu an erster Stelle steht der Wunsch nach transparenten, effizienten politischen Führungsstrukturen, die gezielter die Bürgernähe suchen und klarer kommunizieren. An zweiter Stelle steht mit den Angeboten für Jugendliche ebenfalls eine Forderung, die bereits in den ersten beiden Erhebungen in den Top-Ten stand, punkto Nennungen aber stetig an Bedeutung gewonnen hat (vgl. Tab. 4-1).

2009 sind neu unter den ersten zehn Nennungen die Energie- und Umweltpolitik, das Gesundheitswesen und die Gastronomie. Vor allem die ersten beiden Punkte zeigen, dass neben den bewährten Themen immer wieder Aspekte aus dem aktuellen tagespolitischen Geschehen auftauchen. Vor vier Jahren standen das Schwimmbad, die Gemeindefinanzen und die Zollfreistrasse im Fokus, 2001 die Gemeindeautonomie, das Ortsbild und die Parkplatzsituation.

2009 wurde die Riehener Bevölkerung erstmals gefragt, in welchen Bereichen die Gemeinde weniger aktiv sein soll. Offenbar ist sie mit der aktuellen Situation ziemlich zufrieden, nur jede dritte Person äusserte sich dazu. Am meisten Stimmen entfielen auf die (Wohn)Bautätigkeit und die Kultur. Weitere Hinweise, wo die Gemeinde kurzfristig die Bemühungen fokussieren kann, zeigt die Gegenüberstellung der Dienstleistungsbewertungen nach Wichtigkeit und Zufriedenheit (vgl. Abb. 4-7). Die sehr hohen Durchschnittswerte erfordern zwar keinen akuten Handlungsbedarf, aber punktuell kann eine leichte Verschiebung der Prioritäten eine Verbesserung bringen. So sind die Befragten mit den Museen und der Bibliothek zwar überdurchschnittlich zufrieden, aber die Velowege, Abfallentsorgung und öffentliche Sicherheit mit tieferen Zufriedenheitswerten sind ihnen wichtiger.

Entscheidende Unterschiede bei der Beurteilung des kommunalen Grundangebots sind vielfach alters- und einkommensbedingt. Häufig verändert sich die Einschätzung der Gemeindedienstleistungen auch mit zunehmender Wohndauer in der Gemeinde. Keinen Effekt hat die Ortsansässigkeit auf die Beurteilung des ÖV-Angebots, die Sport- und Grünanlagen, Spazier- und Velowege oder die Museen und Bibliothek.

In welchen Bereichen gab es im Vergleich zu 2005 die grössten Veränderungen in der Zufriedenheit?

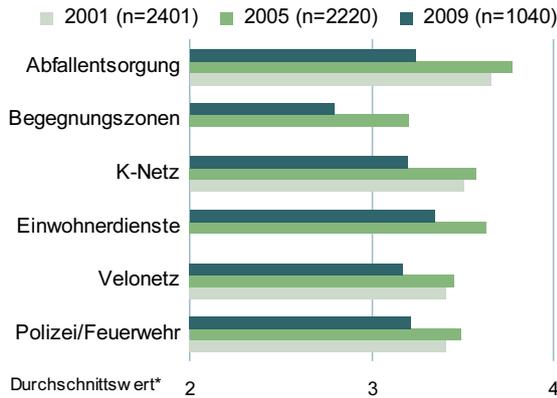


Abb. 4-4

Bei welchen Diensten ist 2009 die Unzufriedenheit am grössten? (sortiert nach Gesamtunzufriedenheit)

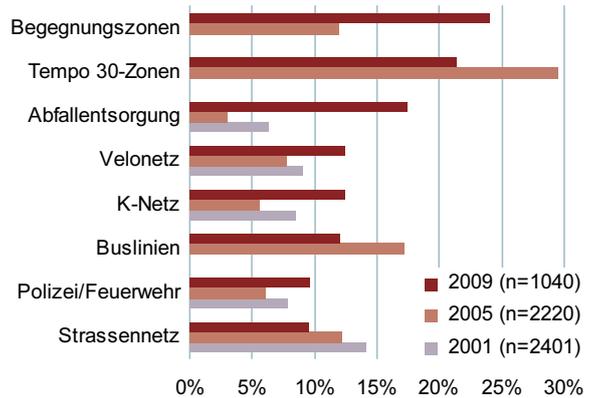


Abb. 4-5

In welchen Bereichen soll Riehen aktiver werden bzw. wo soll Riehen weniger aktiv sein (nur 2009 gefragt)?

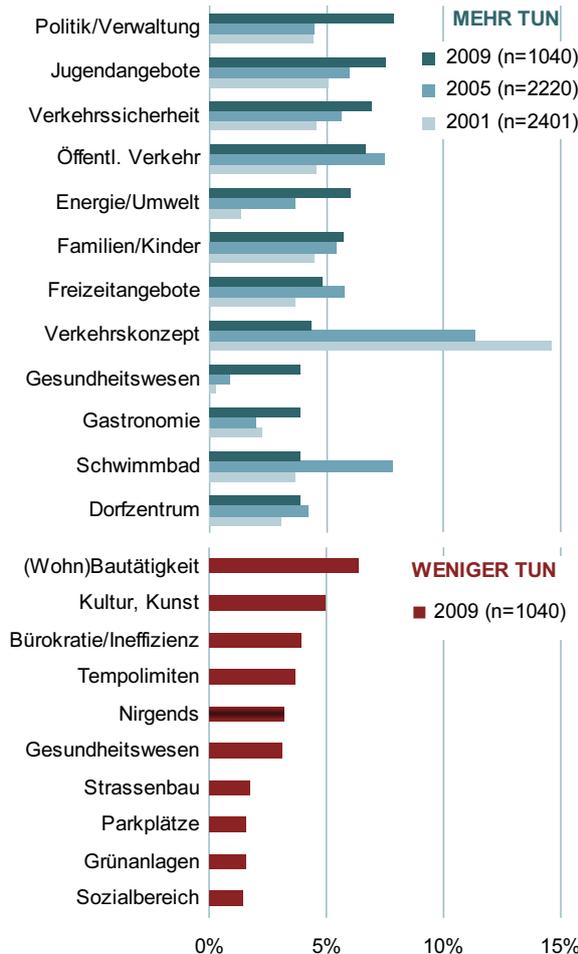


Abb. 4-6

Wie haben sich die Top-Ten-Handlungsaufforderungen in den letzten acht Jahren verändert?

	2009	2005	2001
1	Verwaltung	Verkehr	Verkehr
2	Jugend	Schwimmbad	Autonomie
3	V-Sicherheit	Öffentl. Verkehr	Jugend
4	Öffentl. Verkehr	Finanzen	Ortsbild
5	Energie/Umwelt	Jugend	Öffentl. Verkehr
6	Familien	Freizeit	V-Sicherheit
7	Freizeit	V-Sicherheit	Familien
8	Verkehr	Familien	Verwaltung
9	Gesundheit	Zollfreie	Parkplätze
10	Gastronomie	Verwaltung	Freizeit

Tab. 4-1

Wo soll/kann kurzfristig investiert werden? Bereiche, die eher wichtiger sind und leicht unter Durchschnitt.

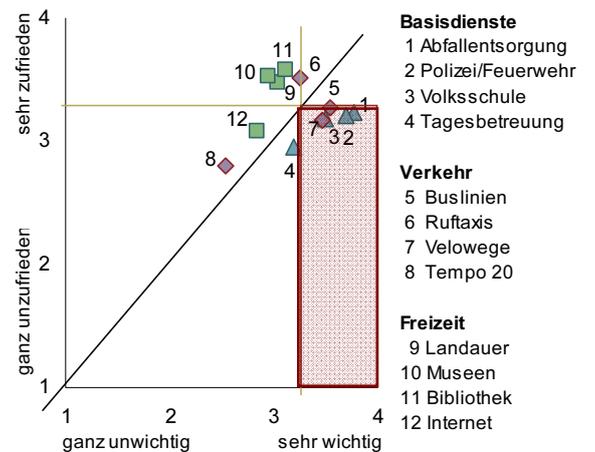


Abb. 4-7

* Berechnungsgrundlage: ganz unzufrieden = 1, eher unzufrieden = 2, ziemlich zufrieden = 3, sehr zufrieden = 4

Internetangebot für Arbeitspendler wichtiger

Weitere Abweichungen in der Bewertung der Gemeindedienstleistungen ergeben sich durch die Erwerbstätigkeit. Diese betreffen in erster Linie die Wichtigkeit der entsprechenden Angebote, zum Beispiel bei Freizeiteinrichtungen, die Berufstätige aus zeitlichen Gründen weniger nutzen und deshalb wohl weniger hoch gewichten. Am deutlichsten ist der Unterschied beim Internetangebot und den Einwohnerdiensten: Mit zunehmender Entfernung des Arbeitsortes steigt einerseits der Anteil Personen, die das Internetangebot als sehr wichtig erachten, von 14,3 % (Arbeitsort Riehen) auf ein Viertel (ausserkantonaler Arbeitsort). Gleichzeitig sinkt der Anteil der sehr Zufriedenen von knapp einem Drittel auf gut ein Fünftel (vgl. Abb 4-8).

Kommunikationsdefizite trüben Servicequalität

Wie schon in den ersten beiden Befragungen konnten die Befragten zur Kundenfreundlichkeit der Gemeinde Riehen über sieben Kernaussagen Stellung nehmen. Unverändert hohe Zustimmung finden die beiden Aussagen zur raschen Auffindbarkeit einer Dienst- oder Auskunftsstelle, wo die Gesamtzustimmung von 82 % bzw. 81,3 % nach vorübergehend leicht höheren Werten 2005 wieder in etwa auf dem Niveau von 2001 liegt.

Kritischer fallen die Meinungen bei der Bevölkerungsnähe der Verwaltung aus (vgl. Abb 4-9): Über 16 % der Befragten fühlen sich mit ihren Anliegen in der Verwaltung nicht ernstgenommen bzw. verstehen die Informationen der Gemeinde nicht gut. 13,6 % erleben die Arbeit der Gemeindeverwaltung nicht als bevölkerungsfreundlich. Gegenüber 2005 hat der Anteil Personen, welcher diesen Grundsätzen völlig zustimmt markant abgenommen, am deutlichsten bei der Verständlichkeit der Gemeindeinformationen. Stimmt 2001 und 2005 noch die Hälfte der Befragten dieser Aussage völlig zu, waren es 2009 weniger als ein Drittel.

Die höchste uneingeschränkte Zustimmung wird der Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit der Gemeindefacharbeitenden zugeschrieben. Die Hälfte der Befragten stimmt diesem Punkt voll und ganz zu, der Anteil derjenigen, die eher oder gar nicht zustimmen liegt erstmals unter fünf Prozent. Unterschiedlich entwickelt haben

sich die Werte in den verschiedenen Altersgruppen (vgl. Abb. 4-10). Am stärksten fällt der Rückgang bei der ältesten Bevölkerungsgruppe auf, wo 2005 noch drei Viertel völlig zustimmten und 2009 noch 60 %.

Ob sich die Bevölkerung mit ihren Anliegen ernstgenommen fühlt hängt auch vom Ausbildungstyp ab (vgl. Abb. 4-11). Ein Viertel der Befragten mit Maturitäts-, Uni- oder Fachhochschulabschluss kann die Aussage nicht beurteilen. Das sind deutlich mehr als bei den übrigen Ausbildungsgängen, wo der „Weiss nicht“-Anteil weniger als 15 % beträgt. Die mediale Berichterstattung zum neuen Gesundheitszentrum sowie die Debatten zu kommunalpolitischen Abstimmungsvorlagen haben im vergangenen Jahr wohl auch dazu beigetragen, dass es für viele Personen schwieriger geworden ist, die Verwaltungsarbeit objektiv beurteilen zu können.

Gesundheitszentrum mit 24h-Notfallambulatorium

Noch im Vorfeld der Abstimmung zum neuen Riehener Gesundheitszentrum konnten die Befragten zur Wichtigkeit eines Ambulatoriums mit oder ohne 24h-Notfallstation Stellung nehmen (vgl. Abb. 4-12). Unterschiede in der Beurteilung sind bei den Altersgruppen, aber auch beim Geschlecht auszumachen. Männer und Frauen sprechen sich zwar beide stärker für die Variante ohne Notfallbetrieb aus, doch die Frauen messen der Gesundheitsversorgung eine höhere Wichtigkeit bei: Für 56 % der Frauen ist das Gesundheitszentrum sehr wichtig, bei den Männern sind es mit rund 46 % deutlich weniger.

Ein unerwartetes Bild zeigt die Betrachtung nach Altersgruppen. Die Wichtigkeit des 24h-Notfalls im Ambulatorium ist für die Befragten unter 26 Jahren wichtiger als für Personen im Rentenalter: Für 84,3 % der Jungen ist die Notfallabdeckung sehr oder ziemlich wichtig, während dies nur für zwei Drittel der Befragten über 65 Jahre zutrifft. Die geringste Wichtigkeit hat ein eigenes Zentrum in Riehen für die Gruppe der 26-40-Jährigen: Gut ein Fünftel findet ein Gesundheitszentrum in Riehen eher oder ganz unwichtig. Bei den älteren Befragten liegt dieser Anteil bei 5,6 %, bei den Jüngeren gut doppelt so hoch.

Wichtigkeit des Internetangebots und Zufriedenheit mit Einwohnerdiensten nach Arbeitsort/Erwerbstätigkeit

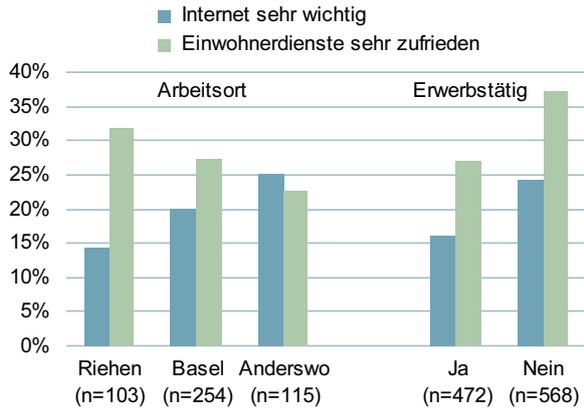


Abb. 4-8

Zustimmung zu Aussagen zur Kundenorientierung der Gemeindeverwaltung Riehen und Vergleich zu 2005

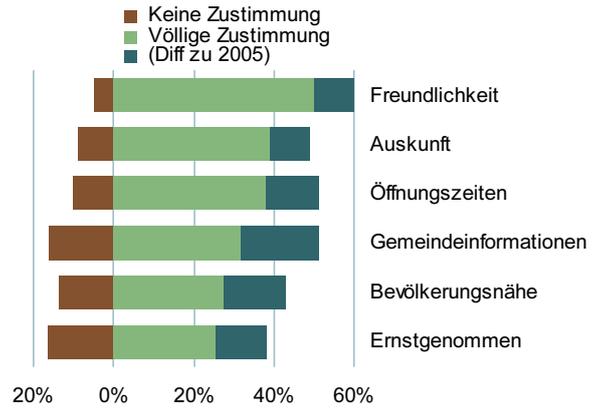


Abb. 4-9

Die Gemeindemitarbeitenden sind freundlich/hilfsbereit. Völlige Zustimmung nach Alter und Befragungsjahr

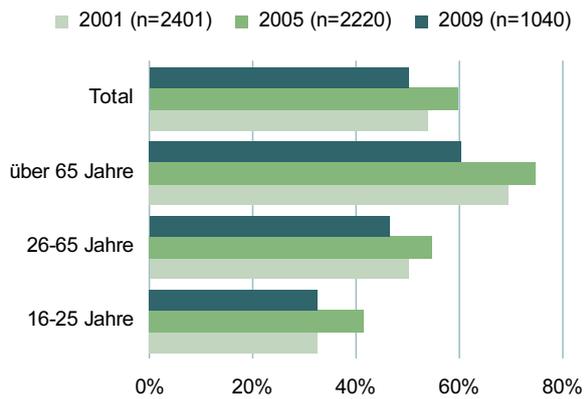


Abb. 4-10

Die Verwaltung nimmt Anliegen der Bevölkerung ernst. Zustimmung nach Ausbildungstyp

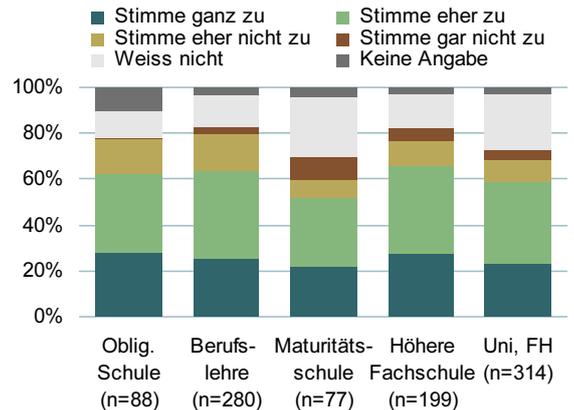


Abb. 4-11

Wie wichtig ist Ihnen ein Riehener Gesundheitszentrum mit/ohne 24h-Notfall im Ambulatorium? – Nach Alter/Geschlecht

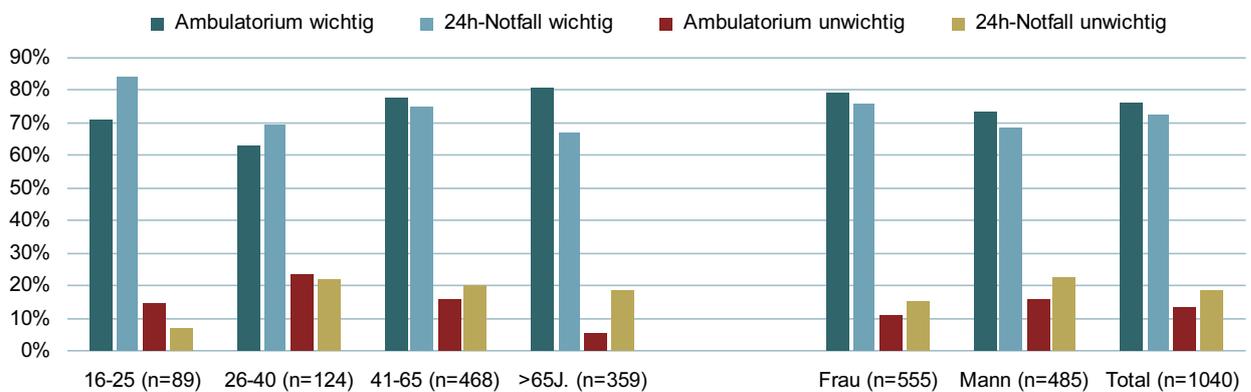


Abb. 4-12

5 Politische Mitwirkung und Vertretung

Die Mehrheit der Befragten (57,2 %) interessiert sich für die Politik der Gemeinde Riehen. Auch das politische Geschehen im Kanton Basel-Stadt stösst auf grosses Interesse (62,7 % stark oder ziemlich stark interessiert). Zwar hat für 71,4% der Befragten die politische Eigenständigkeit eine grosse bis ziemlich grosse Bedeutung, trotzdem forsert die Hälfte der Befragten einen Ausbau bzw. spricht sich jede dritte Person für die Fortsetzung der regionalen Zusammenarbeit auf dem jetzigen Niveau aus. Das politische Klima hat sich aus Sicht der Befragten verschlechtert. Das Energiestadt-Engagement stösst in allen Altersgruppen auf viel Zustimmung.

Interesse für Gemeindepolitik anhaltend hoch

Das starke Interesse an der Riehener Gemeindepolitik ist in den letzten vier Jahren stabil geblieben (Abb. 5-1). Jede fünfte Person gab an, sich stark für die Politik der Gemeinde Riehen zu interessieren. Das sind gleich viele wie schon 2005. Für die Kantonspolitik interessiert sich ebenfalls ein Fünftel der Befragten sehr stark. Im Gegensatz zur kommunalen Ebene ist hier der Trend rückläufig: Vor vier bzw. acht Jahren lag der Anteil der stark Interessierten noch bei einem Viertel. Ähnliche Entwicklungen sind auch auf den übergeordneten Stufen zu beobachten. Das starke Interesse für die Landespolitik ging von einem Drittel auf 28,8 % zurück, bei der internationalen Politik von 27 % auf 24 %.

Am wenigsten ausgeprägt ist das Interesse an der Gemeindepolitik bei den Befragten unter 26 Jahren (14,6 % kein Interesse) sowie Personen, die in Haushalten mit Kindern im Vorschulalter (9 %) oder weniger als zehn Jahre in Riehen leben. Ähnlich hoch ist der Anteil ohne Interesse an der Gemeinde- oder Kantonspolitik bei den ausländischen Befragten. Ein Drittel von ihnen beurteilt die Mitwirkungsmöglichkeiten auf kommunaler Ebene auch als schlecht oder eher schlecht. Bezüglich nationaler oder internationaler Politikthemen sind hingegen keine Unterschiede zur Schweizer Bevölkerung auszumachen.

Politische Mitwirkung mehrheitlich gut beurteilt

60,4 % der Befragten beurteilen ihre persönlichen demokratischen Mitwirkungsmöglichkeiten in Riehen als gut bis ziemlich gut. 2005 lag der Prozentsatz noch bei 69,5 %. Die politischen Debatten im vergangenen Jahr haben wohl auch hier ihren Teil zum Rückgang beigetragen. Bei den politisch stark Interessierten schätzen zwei Drittel ihren politischen Handlungsraum, wie auch die Interessenvertretung durch den Einwohnerrat, als gut bis ziemlich gut ein (Abb. 5-2).

Mit zunehmendem Politikinteresse verstärkt sich auch der Eindruck, durch die politischen Gremien schlecht vertreten zu sein. Von den stark Interessierten fühlen sich 16,6 % durch den Gemeinderat ganz schlecht vertreten. Das sind drei bzw. vier Mal mehr als bei politisch weniger Interessierten. Letztere können die Vertretung auch häufiger gar nicht beurteilen: Bei schwachem Interesse ist dies bei jeder dritten Person der Fall, bei fehlendem Interesse bei drei von vier Befragten.

Mehrheit befürwortet Ausbau der Zusammenarbeit

Waren 2001 noch 5 % der Befragten für den Abbau der regionalen Zusammenarbeit mit den Nachbargemeinden, sind es aktuell mit 2,4 % gerade halb so viel. Über den ganzen Zeitraum von acht Jahren nahezu unverändert präsentiert sich der Anteil der Befürworter des Status quo. Jede dritte Person möchte die Zusammenarbeit unverändert lassen. Unabhängig davon, ob man sich für den Ausbau oder die Beibehaltung der Zusammenarbeit ausspricht, ist die politische Eigenständigkeit von Riehen dem Grossteil der Befragten sehr wichtig (vgl. Abb. 5-3). Für über drei Viertel der Befragten ist die Gemeindeautonomie von grosser bis ziemlich grosser Bedeutung. Bei den Befürwortern eines verstärkten regionalen Zusammengehens ist die Selbständigkeit Riehens für jede fünfte Person von untergeordneter Bedeutung.

Energiestadt-Engagement stösst auf Zustimmung

Die Bemühungen Riehens zur Überwindung des Schlafstadt-Images und das verstärkte Engagement als Energiestadt stossen auf hohe Zustimmung (Abb. 5-4). Sowohl bei den Befragten unter 26 Jahren als auch über 65 Jahre stimmt über die Hälfte der Befragten dieser Altersgruppe der Aussage zu, dass ein konsequentes Engagement als Energiestadt für Riehen wichtig sei. Mit dieser Aussage eher oder gar nicht einverstanden sind 15,3 % der 26-40-Jährigen, doppelt so viele wie bei den Befragten im Rentenalter.

Unzufriedenheit mit politischem Klima nimmt zu

Ein Drittel der Befragten empfindet das politische Klima in Riehen als nicht konstruktiv (Abb. 5-5). Das sind deutlich mehr als noch vor vier bzw. acht Jahren und wohl das Ergebnis der aktuellen lokalpolitischen Debatten, die in der Bevölkerung zu Verunsicherung geführt haben. So lässt sich auch die sinkende Zustimmung zur Langfristigkeit der politischen Ausrichtung erklären (von 68,2 % auf 41,7 %). Zwar spricht die Mehrheit der Befragten der Gemeinde eine kompetente Führung zu, doch auch hier ist jede vierte Person mit der Aussage eher oder gar nicht einverstanden. Die guten Werte aus den früheren Befragungen konnten im Nachgang der politischen Diskussionen zwar nicht mehr erreicht werden, doch die hohen Zustimmungswerte zum verstärkten Engagement in der Energiepolitik stimmen für die Zukunft positiv.

Wie hat sich der Anteil der politisch stark Interessierten nach Stufe und Befragungsjahr verändert?

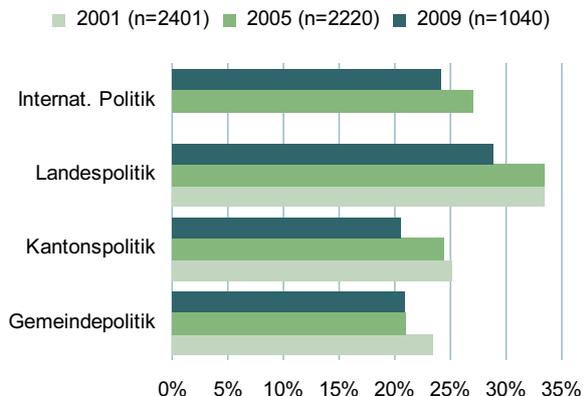


Abb. 5-1

Wie beurteilen die politisch stark Interessierten ihre demokratische Mitwirkung und Vertretung?

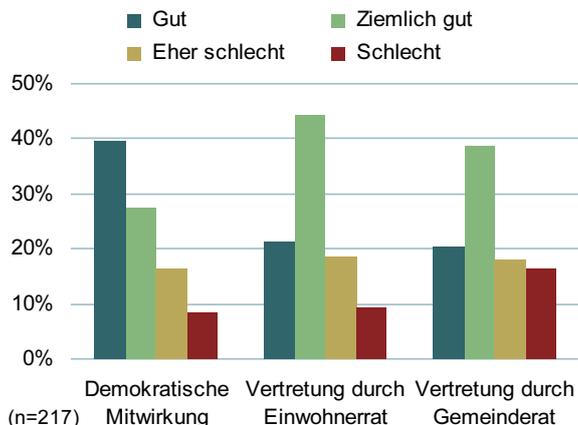


Abb. 5-2

Bedeutung der Gemeindeautonomie nach Beurteilung der regionalen Zusammenarbeit

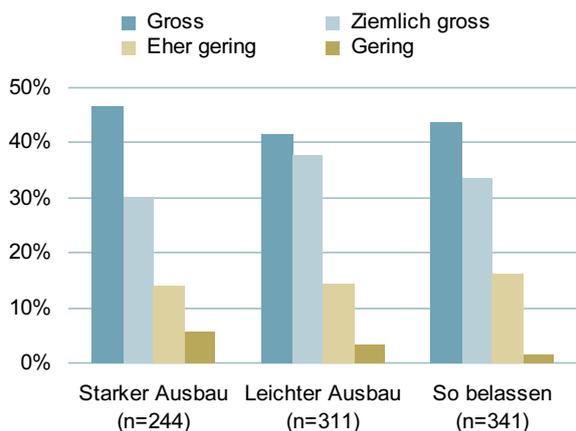


Abb. 5-3

Zustimmung zum Energiestadt- und Anti-Schlafstadt-Engagement nach Altersgruppe

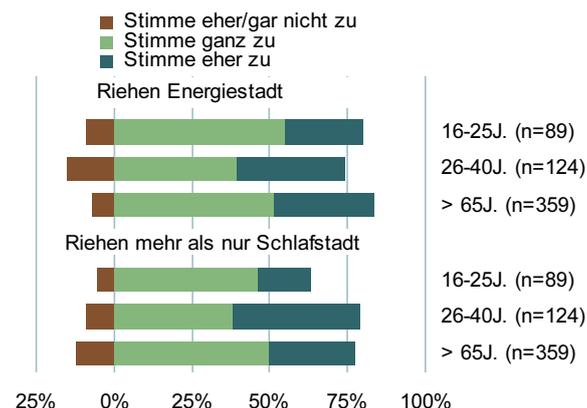


Abb. 5-4

Zustimmung zu Aussagen zur zukünftigen Entwicklung Riehens nach Befragungsjahr

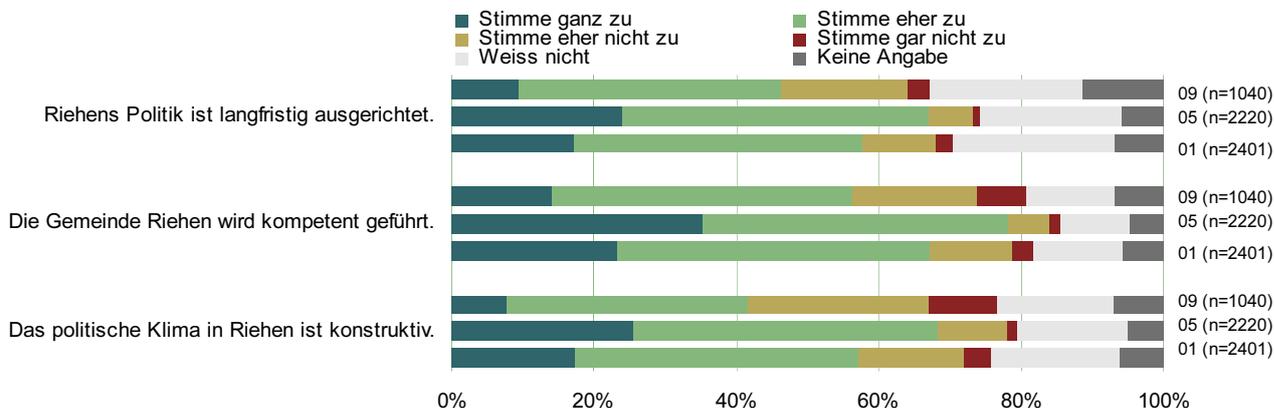


Abb. 5-5

6 Methodische Hinweise und Akzeptanz

Die grosse Mehrheit der befragten Personen findet die Bevölkerungsbefragung gut. Etwas zugenommen hat der Anteil der Befragten, der keine Angaben dazu machen konnte. Von den 212 Personen, die schon 2005 an der Befragung teilgenommen haben, sind 88 % nach wie vor von diesem Erhebungsinstrument überzeugt.

Konzept der Befragung

Für die dritte Bevölkerungsbefragung wurden insgesamt 2 500 Personen in der Gemeinde Riehen angeschrieben, die vom 10. August bis Ende September 2009 Gelegenheit hatten, an der schriftlichen Befragung teilzunehmen. In dieser Zeit sind 1 040 verwertbare Bogen eingegangen. Damit steht wiederum eine solide Datenbasis zur Verfügung, die auch für Teilgruppen der Bevölkerung oder räumliche Analysen nach Wohngegend (Abb. 6-3) verlässliche Aussagen liefert. Die Auswertung wurde im Auftrag der Gemeinde Riehen erstmals durch das Statistische Amt des Kantons Basel-Stadt durchgeführt.

Der vorliegende Bericht stellt eine Auswahl der auswertbaren Fragestellungen dar und präsentiert dabei insbesondere Themen, die sich in der zeitlichen Entwicklung markant verändert haben, bzw. spricht unterschiedliche Wahrnehmungsmuster in den ausgewiesenen Bevölkerungssegmenten oder Wohngebieten an. Aus Gründen der Übersicht kann in dieser Form nicht jede Frage einzeln berücksichtigt und abgehandelt werden. Dafür steht mit der Grundausswertung ein entsprechendes Tabellenwerk zur Verfügung.

Vergleich mit den Vorjahren

Allfällige Abweichungen zwischen Werten aus diesem Bericht und der Berner Publikation von 2005 sind in Einzelfällen möglich, da es bei spezifischen Fragestellungen sinnvoll sein kann in der Berechnungsgrundlage die Antwortausfälle nicht zu berücksichtigen. In der aktuellen (Grund)Auswertung wird der Anteil der Personen, die keine Angaben machen konnten jeweils separat ausgewiesen. Diese Vorgehensweise hat den Vorteil, dass die Grundgesamtheit (Total der befragten Personen) immer gleich bleibt. Sie gibt weiter auch Hinweise darauf, ob der Sachverhalt verständlich war bzw. zeigt ggf. auch Bereiche auf, wo bezüglich des kommunalen Dienstleistungsangebots noch Informationsbedarf herrscht.

Wer kam in die Stichprobe?

Die Grundgesamtheit der Befragung umfasst alle Bewohnerinnen und Bewohner der Gemeinde Riehen ab 16 Jahren mit Schweizer Bürgerrecht sowie Ausländerinnen und Ausländer mit Ausweis C oder B, die seit mindestens einem Jahr in Riehen wohnen. Nicht berücksichtigt wurden mit Heimatschein abgemeldete Personen (d.h. in auswärtigen Heimen lebend oder mit auswärtigem Wochenaufenthalt). Aus dieser Grundgesamtheit wird eine geschichtete Zufallsstichprobe von 2 500 Personen gezogen. Schichtungskriterien sind neben der Wohngegend das Geschlecht, die Altersgruppe und die Staatsangehörigkeit.

Bessere Vertretung der ausländischen Befragten

Beim Vergleich der Zusammensetzung der Stichprobe nach Nationalität mit den Anteilen der schweizerischen und ausländischen Befragten bei den Teilnehmenden, ist bei den Antwortenden ohne Schweizerpass gesamthaft eine Untervertretung festzustellen: Ihr Anteil ist im Gegensatz zu den ersten beiden Befragungen jedoch erhöht (vgl. Kennzahlen der Stichprobe). Die Rücklaufquote hat sich bei den ausländischen Befragten ebenfalls verbessert: Aktuell haben 29,1 % der Angeschriebenen teilgenommen, vor vier Jahren hat nur jede vierte Person mitgemacht. Auch die altersspezifische Untervertretung bei den jüngeren Bevölkerungssegmenten ist etwas kleiner geworden. In der Altersgruppe der 16-25-Jährigen haben 30,9 % der Angefragten teilgenommen. 2005 waren es noch 25,8 %.

Grosse Unterstützung für Bevölkerungsbefragung

Nach wie vor finden 83 % der Teilnehmenden die Bevölkerungsbefragung gut. Der Anteil der Personen, die der Umfrage gar nichts abzugewinnen vermochten liegt wie schon 2005 im 5-Prozentbereich. Trotz der relativ umfangreichen Fragenpalette unterscheiden sich die Teilnahmequoten nach Altersgruppen kaum – ein Zeichen dafür, dass die ganze Bevölkerung das Geschehen aktiv mitverfolgen und mitgestalten will.

Rücklaufquote nach Staatsangehörigkeit, Altersgruppe und Befragungsjahr

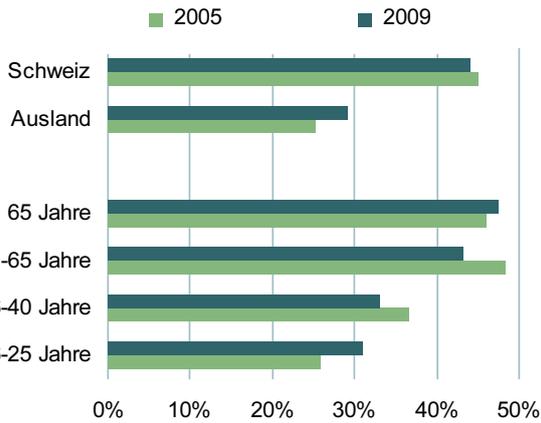


Abb. 6-1

Anteil der Personen, welche die Befragung gut finden nach Altersgruppe und Befragungsjahr

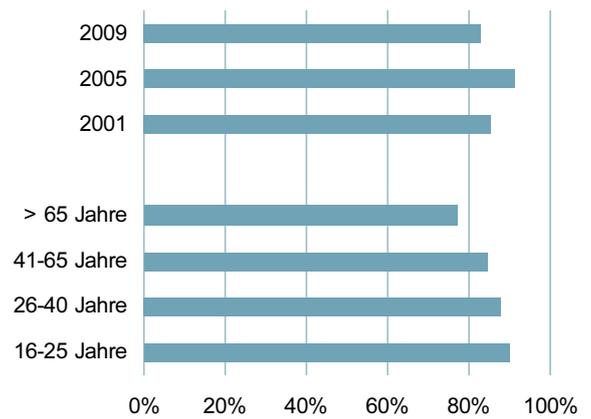


Abb. 6-2

Wohnbezirke der Gemeinde Riehen nach Wohngegend

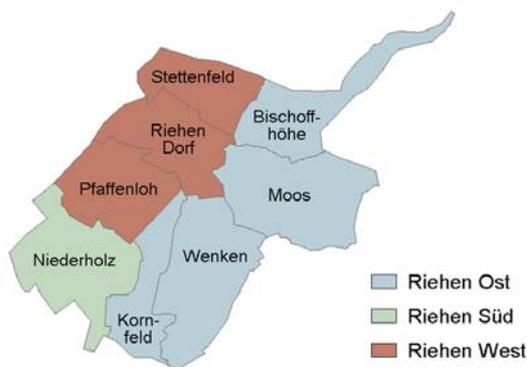
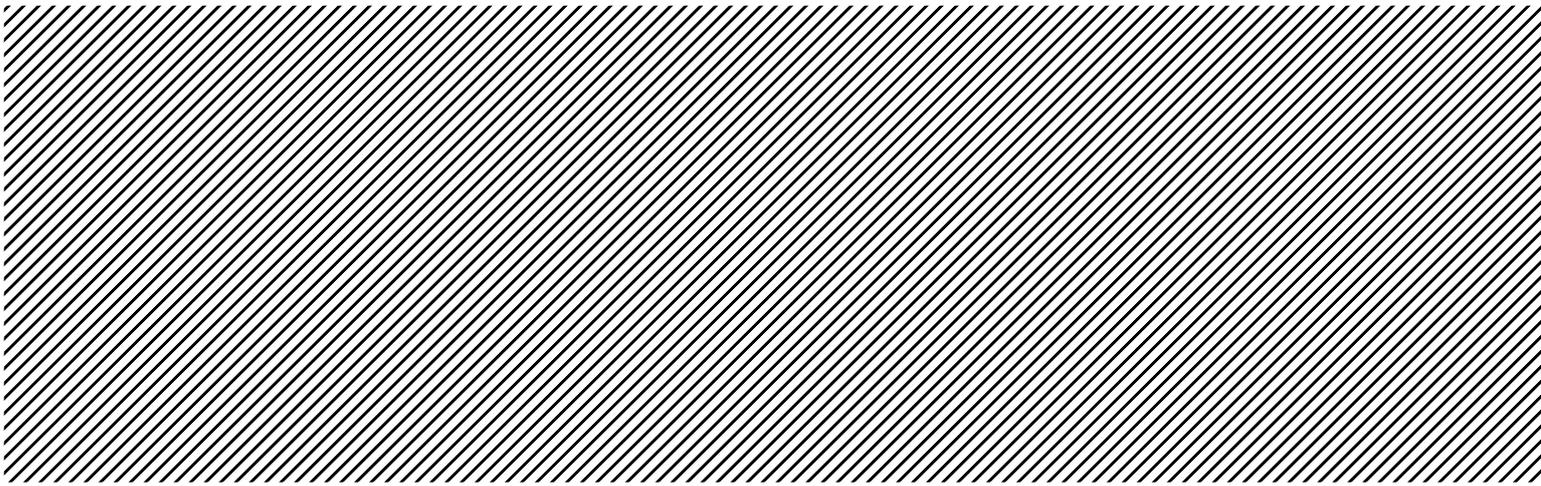


Abb. 6-3

Kennzahlen Stichprobe

	Befragung 2001		Befragung 2005		Befragung 2009		
	Absolut	in %	Absolut	in %	Absolut	in %	in % der Ausgangsstichprobe
Ausgangsstichprobe	5 000	100,0	5 000	100,0	2 500	100,0	100,0
Teilnehmerzahl	2 401	48,0	2 220	44,4	1 040	41,6	
Männer	1104	46,0	991	44,6	485	46,6	46,6
Frauen	1198	49,9	1171	52,7	555	53,4	53,4
Schweiz	2193	91,3	2014	90,7	920	88,5	83,5
Ausland	147	6,1	135	6,1	120	11,5	16,5
16-25 Jahre	168	7,0	142	6,4	89	8,6	11,5
26-40 Jahre	422	17,6	297	13,4	124	11,9	15,0
41-65 Jahre	1043	43,4	991	44,6	468	45,0	43,3
über 65 Jahre	728	30,3	731	32,9	359	34,5	30,2
Riehen Ost	852	35,5	780	35,1	361	34,7	32,4
Riehen Süd	668	27,8	252	11,4	297	28,6	30,2
Riehen West	881	36,7	1188	53,5	382	36,7	37,3
<5 Jahre in Riehen	302	12,6	236	10,6	108	10,4	15,6
5-10 Jahre in Riehen	233	9,7	183	8,2	119	11,4	13,1
>10 Jahre in Riehen	1802	75,1	1780	80,2	804	77,3	71,3



Statistisches Amt des Kantons Basel-Stadt
Binningerstr. 6, Postfach, 4001 Basel
www.statistik.bs.ch

Tel: 061 267 87 27
Fax: 061 267 87 37
E-Mail: stata@bs.ch

Besuchen Sie uns doch einmal im Internet: www.statistik.bs.ch